



„Besser als gar nichts“: Coronabedingt sind Spiele ohne Zuschauer in den deutschen Fußball zurückgekehrt, wie hier im Dortmunder Westfalenstadion. Foto: dpa

Alte Liebe rostet doch

Bei den Fanklub-Chefs aus dem Heidekreis sinkt die Lust auf Profifußball, auch um die Amateure machen sie sich Sorgen

VON HOLGER HEITMANN

Soltau. Der Hamburger SV tritt am heutigen Freitag bei Dynamo Dresden an, ab 18.30 Uhr geht es für den Tabellendritten der zweiten Liga um Punkte für den Aufstieg. Marcel Lehnberg weiß noch nicht, ob er den Fernseher anschalten wird, dabei ist er Vorsitzender des HSV-Fanklubs „Der Norden hebt ab“. Als es noch kein Corona gab, ist er oft mit 50, 60 Gleichgesinnten per Bustour zum Fußballstadion gefahren. „Wahrscheinlich werde ich das Spiel schauen, es sei denn, es ergibt sich etwas Besseres“, sagt er heute, nach fast zwei Jahren Pandemie. „Die Motivation geht zurück, man verliert den Bezug.“

Denis Krüger, Vorsitzender des Borussia-Dortmund-Fanklubs Heidekojoten, fühlt ähnlich. „Die emotionale Bindung hat nachgelassen.“ Krüger ist ein Spezialfall, ist er doch derzeit beruflich in Neapel, ohne ihn weit entfernt vom geliebten Westfalenstadion. Aber auch vielen anderen Heidekojoten gehe es so. Krüger verfolgt auch nicht mehr jedes BVB-Spiel. Wenn er doch schaue, ist er aber nach wie vor aufgeregt, wie zuletzt bei dem 3:2 gegen Eintracht Frankfurt.

Wolfgang Filling, Vorsitzender des Bayern-München-Fanklubs Lüneburger Heide, sieht zwar noch jedes Spiel des Rekordmeisters, sagt aber: „Dass die Stimmung bei den Geisterspielen fehlt, ist fürchterlich, auch vor dem Fernseher.“

Andres Markx ist im dritten Jahr Vorsitzender des Werder-Bremen-Fanklubs „Grün-Weiße Heidegeister“, seine Werder-Liebe habe weder unter dem Abstieg der Bremer noch den Pandemiebedingungen gelitten. „Ich bin mit dem Herzen da, wo die Mannschaft ist.“ Aber seinem Fanklub macht die Coronakrise zu schaffen. Zu den immateriellen Treffen kommen immer weniger Heidegeister. Viele seien angesichts

der Ansteckungsgefahr mit Kneipen- oder Stadionbesuchen zurückhaltend. Marx ist dreimal geimpft, er freue sich darauf, wenn das Weserstadion wieder für die Fans öffne. Ansonsten ist er ähnlich pragmatisch wie Filling: „Geisterspiele sind nicht dasselbe, aber besser als nichts.“ Der Bayern-Fan sagt: „Fußball ist doch unser aller Hobby.“

HSV-Fan Lehnberg hält dagegen: „Fußball unter Auflagen ist nicht der Fußball, wie man ihn kennt.“ Selbst ein Spiel in einem halbleeren Stadion habe von der Stimmung her eher Testspielcharakter. Auch dem BVB-Anhänger Krüger fehlt das Stadionerlebnis, er hat seine Dortmund im Februar 2020 zuletzt live von den Rängen verfolgt, also kurz vorm Coronaausbruch in Deutschland. In Neapel war er ebenfalls nicht im Stadion, „ich habe da eine unterschwellige Angst“, vermutet er. Das Interesse anderer Heidekojoten habe auch nachgelassen: Als im Oktober 70000 Zuschauer ins Dortmund Stadion durften, sei die Nachfrage nach Karten gering gewesen.

„Nicht mehr der Fußball, wie man ihn kennt“

Marcel Lehnberg
HSV-Fanklub Der Norden hebt ab

Ähnliches berichtet Filling für die Bayern- und Lehnberg für die HSV-Fans. Bei Stadionfahrten oder de-m-gemeinsamen-Fußballgucken vor dem Bildschirm in der Kneipe oder im Klübbereich sei zuletzt oft nur ein kleiner Kreis dabei gewesen. Derzeit sind mehr als zehn Personen eh nicht erlaubt. Das Infektionsrisiko trotz 2G-plus- und Abstandsregel ist ein Grund dafür, dass oft nur noch ein harter Kern kommt, aber nicht der einzige.

In der Coronakrise sind offenbar neue Missstände im Zusammenhang mit dem Profifußball entstanden und bestehende stärker in den Fokus geraten. Wenn man alle Fußballspiele bis zur Champions League verfolgen wolle, benötige man mindestens drei Pay-TV-Anbieter, rechnet Lehnberg vor. „Und zur Nationalmannschaft habe ich schon

von Corona den Bezug verloren.“ Es gebe ein Überangebot von Spielen, die heilige Kuh Fußball werde von denen, die damit Geld verdienen, auf übertriebene Weise gemolken.

„Geld ist das bestimmende Merkmal“

Denis Krüger
BVB-Fanklub Heidekojoten

Auch Filling kann mit Länderspielformaten wie der Nations League nichts anfangen, abgesehen davon, dass die DFB-Elf in den vergangenen Jahren eh keine guten Leistungen gezeigt habe. Der Sonderstatus des Bundesliga-Fußballs, der in der ersten Jahreshälfte 2021 Spiele austragen durfte, während Schulen und Kitas geschlossen waren und der Amateursport brachlag, sei schwer vermittelbar gewesen, meint Krüger. „Geld ist das bestimmende Merkmal“ bei den Profis geworden, dabei seien es unterklassige Klubs, die finanziell am meisten kämpfen müssten. „Der Amateursport ist am schlimmsten dran“, findet auch Filling. Andererseits würde es wohl ohne TV-Einnahmen aus Geisterspielen auch manchen Profiklub nicht mehr geben. Hamburg-Fan Lehnberg hat ein Beispiel bei der Hand, in dem der Fußball eine Niederlage kassiert hat: „Ich verstehe, dass derzeit keine Menschenmassen zusammenkommen sollen, aber ich verstehe nicht, dass keine Stadionzuschauer erlaubt sind, während wenige Kilometer weiter in der Elbphilharmonie Veranstaltungen zu 90 Prozent ausgelastet sein dürfen.“

Lehnberg hätte gern am kommenden Freitag das Derby gegen den FC St. Pauli besucht, doch auch das war zunächst als Geisterspiel vorgesehen, nun sind maximal 2000 Zuschauer zugelassen. Für den DNHA-Vorsitzenden, aber auch die anderen Fanklub-Vorsitzenden geht es beim Fußball nicht nur ums Gewinnen, auch darum, andere Menschen zu treffen. Zum Sommerfest der Heidekojoten kamen 30 Mitglieder, viel für einen Verein, dessen Mitglieder zwischen

einem und 69 Jahre alt sind und zum Teil weit auseinander wohnen. „Die Lust, etwas zusammen zu machen, war spürbar“, so Krüger. Auch bei DNHA gab es ein Sommerfest, eigentlich wollte man das 15-jährige Bestehen groß feiern, vor fünf Jahren gab es noch eine Party in der Alten Reithalle in Soltau. Aber die Auflagen machten den Fans einen Strich durch die Rechnung.

Immerhin, Austritte haben die vier Fanklubs, die jeweils zwischen 100 und 150 Angehörige haben, nicht zu verzeichnen, obwohl viele Mitglieder weniger aktiv sind als vor Coronabeginn. Dass seine Bayern-Fans solidarisch sind und weiter Beiträge zahlen, ist laut Filling auch wichtig, um das 2017 eröffnete Klubheim zu unterhalten. Für Marx und die Heidegeister geht es auch um gesellschaftliches Engagement, gegen Rassismus beispielsweise. Der Werder-Fanklub und die Heidekojoten spenden zudem etwa für den örtlichen Hospizdienst, für den hiesigen Amateursport und die Tafeln in den Städten des Heidekreises.

„Die Stimmung bei Geisterspielen ist fürchterlich“

Wolfgang Filling
Bayern-Fanklub Lüneburger Heide

Die Fußballfans scheinen, frei nach dem alten Motto „In den Farben getrennt, in der Sache vereint“, zusammenzurückzuziehen. Zwischen Heidegeistern und Heidekojoten existiert ohne ihn „eine emotionale Bindung“ (Krüger) aus besseren Zeiten durch tolle Erlebnisse auf gemeinsamen Fahrten zu Fußballspielen. Marx nennt den BVB-Fanklub einen „feinen Haufen“, aber auch vor den Anhängern des Hamburger Rivalen hat er bei allen gegenseitigen Frotzeleien Respekt. „Die von DNHA sind auch coole Typen.“ Krüger wünscht sich Werder und auch den Zweitliga-Tabellenführer FC St. Pauli in der ersten Liga, auch der HSV gehöre eigentlich dorthin. Bayern-Fan Filling wünscht sich die Nordklubs in die erste Liga zurück, allein schon wegen der kurzen Wege zu Auswärtsspielen.

Werder-Anhänger Marx hat seit dem Abstieg keine Erstligapartie mehr in voller Länge gesehen, auch für Lehnberg ist die untere Abteilung des Oberhauses die interessanter. „Sowohl regional gesehen als auch von der Tradition her.“ Er fahre lieber nach Rostock, Kiel, Hannover oder auch nach Bremen als nach München. „In Osnabrück an der Bremer Brücke ist es in der ersten Reihe schöner als unter dem Dach in der Allianz-Arena.“

„Ich bin mit dem Herzen da, wo die Mannschaft ist“

Andres Markx
Werder-Fanklub Heidegeister

Wenn solche Stadionerlebnisse mit vollen Rängen wieder ohne gesundheitliche Bedenken möglich sein werden, weiß niemand. Krüger glaubt jedoch, dass die Fans zur Stelle sein werden, wenn es soweit ist. Denn Fußball gehöre zur Kultur, bei aller Kommerzialisierungskritik auch, weil der deutsche Volksport Nummer eins weiter im TV zu sehen ist. Auch Lehnberg glaubt, dass die Fankultur wieder so wie vor der Pandemie werden kann, auch wenn einige nicht mehr dabei sein werden. Marx meint ebenfalls, dass manche nicht mehr den Weg zurück finden, weil sie sich anderen Beschäftigungen zugewandt haben. Viele haben im Lockdown gemerkt, wieviel Zeit sie zuvor mit Fußball statt mit der Familie verbracht hatten und unternehmen nun lieber etwas mit den Ehefrauen, als sich ein weiteres Champions-League-Spiel vor leerer Kulisse im TV anzuschauen.

Filling macht sich Sorgen um die Sportarten, die weniger präsent als Fußball sind, und um den Amateursport. „Da ist man doch froh um jeden Spieler.“ Der Bayern-Fan will erst mal durch den Winter kommen und befürchtet, dass Corona noch lange andauern wird. Werder-Dauerkarteninhaber Markx überlegt erst einmal, wo er am morgigen Sonntagabend das Heimspiel der Bremer gegen Fortuna Düsseldorf schauen werde. „Wahrscheinlich zu Hause.“

Liv Rußmann vom TV Jahn landet vorne in der Landesliste

Soltau. Die niedersächsische Leichtathletik hat zur abgelaufenen Saison die Landesbestenliste veröffentlicht, in der die besten Leistungen des Jahres zusammengefasst werden. Dabei fiel die Bilanz des Nordkreises schlechter aus als in den Vorjahren. Dies war auch dem coronabedingten Ausfall vieler Wettkämpfe geschuldet. So waren es fast nur Starter des TV Jahn Schneverdingen und des MTV Soltau, die sich in die Listen einbrachten. Eine herausragende Rolle in der Altersklasse W13 spielte Liv Rußmann vom TV Jahn. Sie setzte sich mit ihrer Speerwurfweite von 31,55 Metern und 2094 Punkten im Blockwettkampf Wurf gleich zweimal an die Landesspitze. Hinzu kamen zweite Ränge im Diskuswurf mit 23,12 m und im Ballwurf mit 44 m. Ihre Topränge rundete Platz drei im Kugelstoßen mit 8,43 m ab.

Einen ersten Rang gab es auch für Arndt Brümmerhoff vom MTV Soltau in der Klasse M50 als bester Dreispringer mit 10,33 m. Zudem wurde er Zweiter im Weitsprung mit 5,07 m und Dritter im Hochsprung mit 1,56 m. Mehrere vordere Plätze belegt sein Vereinskamerad Sören Dehnboel in der M35. So liegt er im Wurf-Fünfkampf mit 1541 Punkten auf Rang zwei, im Hammerwurf mit 20,55 m, im Speerwurf mit 35,52 m und im Gewichtwurf mit 6,02 m jeweils auf Rang drei. Weit vorne liegen auch zwei Senioren des TV Jahn in der M70. So kam Gerhard Weiß mit 11,46 m auf Platz zwei direkt gefolgt von Willi Heindl mit 11,03 m. Auch auf Platz drei liegt Dr. Michael Röhrs vom TV Jahn als Dritter im Halbmarathon der M55 in 1:26,23 Stunden.

Als einzige in der Landesbestenliste platzierte Aktive der Sportfreunde Bispingen liegt Sonja Christiani im Halbmarathon der W45 in 1:58,25 Std. als Dritte. Als Fünfter zeigte auch Tamino Willnat (MTV) mit seinem Speerwurf auf 51,18 m für ein starkes Resultat. [mai](#)

Weitere in der NLV-Bestenliste geführte Ergebnisse der Nordkreisklubs: **Männer** Dreisprung 14. Arndt Brümmerhoff 10,33 m, **Frauen** Diskus 14. Laura Beeken (TVJ) 30,70 m, Hammerwurf 13. Annika Mayer (MTV) 13,04 m, Speerwurf 8. Beeken 31,34 m, 11. Mayer 30,38 m, **M20** Tamino Willnat Kugel 15. 10,52 m, Diskus 13. 26,67 m, Hammer 7. 22,65 m, Speerwurf Thorben Mayer (MTV) 49,96 m, **M18** Hochsprung 13. Lukas Silvestri 1,70 m, **W18** Hammer 9. M. Inab Stegmann (MTV) 21,05 m, **W12** 60 m Hindernis 9. Alisa Castro-Reyes 11,34 sec, **M35** 3000 m 7. David Radant (TVJ) 10:16,55 min, 5000 m 10. 17:35,96 min, Kugel 7. Sören Dehnboel 8,40 m, Diskus 6. 24,39 m, **M50** Brümmerhoff 100 m 6. 13,59 sec, 200 m 7. 27,90 sec, 5 km Straße 4. Oliver Stude (TVJ) 20:47 min, **M55** Kai Harry Sande 1:50:04 m, 5.26:13 min, 3000 m 7. 11:26,6 min, 5000 m 9. 20:20,35 min, Dr. Michael Röhrs 10 km Straße 5. 37:50 min, Marathon 9. Willi Heindl (TVJ) 9:31 m, Wurf 5-Kampf 9. Willi Heindl (TVJ) 9,31 m, **M80** Heinrich Mahken (TVJ) Kugel 9. 7,84 m, Diskus 9. 18,51 m, Hammer 7. 20,00 m, Speer 8. 12,03 m, Gewichtwurf 4. 8,03 m, Wurf 5-Kampf 4. 21,68 P.